

für Halle vierteljährlich bei postmöglicher Anstellung 2.50 M., durch die Post 3.25 M., einschließlich Postgebühren. Bestellungen werden von allen Bezugsstellen ausnahmslos angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Saale-Zeitung' eingetragen. Alle anderweitig eingehende Manuskripte sind ohne Gewähr abzunehmen. Redaktions- und Adressenänderungen: 'Saale-Ztg.' gefälligst.

Saale-Zeitung.

Zweimondeliger Jahrgang.

wenden die Zeitschriften oder deren Raum mit 30 Bsp., welche aus Halle mit 20 Bsp. berechnet sind in der Geschäftsstelle, Dr. W. Straube 63, 1. Stock von unvers. Kammerstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Kalkulation die Seite 75 Pf. Erheblich wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Redaktion und Druck- u. Geschäftsstelle: Halle a. S., Brunnstraße 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Dr. Ulrich, Straße 63, 1. Telefon Nr. 590 u. 591.

Unparteilichkeit der Behörden.

Bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern hat Abg. Fischhof von der freisinnigen Volkspartei erneute volle Unparteilichkeit der Behörden bei Wahlkämpfen gefordert und hat die zahlreichen Verstöße, die in dieser Beziehung vorgekommen sind, scharf kritisiert. Der Minister des Innern o. Moltke hat darauf die Erklärung abgegeben, daß er wie der Reichsanwalt die volle Objektivität der Behörden bei den Wahlen wünsche, und hat ausgesprochen, daß er darauf halten werde, daß die ihm unterstellten Behörden dieser Auffassung der Regierung entsprechend handeln werden. Die Erklärung des Ministers ist so klar und bestimmt, daß an ihrem Ernst nicht zu zweifeln ist und wir hoffen, daß Herr von Moltke Mannes genug sein wird, um den ihm unterstellten Beamten den Ernst seines Willens nachdrücklich klar zu machen.

Das wird für die bevorstehenden Landtagswahlen von erheblichem Einfluß sein. Wenn der Regierungsapparat über eine bestimmten Partei zur Verfügung gestellt und überhaupt jegliche behördliche Beeinflussung vermieiden wird, so ist es keineswegs ausgeschlossen, daß auch unter dem Dreiklassenwahlrecht eine andere Mehrheit als die seit Jahrzehnten besteht, in das Abgeordnetenhaus einzieht. Die Geschichte der preussischen Landtagswahlen lehrt, daß die Wahlergebnisse sich erheblich ändern können, wenn die Behörden strenge Neutralität im Wahlkampf beobachten. In der schlimmsten Reaktionszeit hatten die Landtagswahlen von 1855 infolge unglücklicher Beeinflussungen die berüchtigte 'Landratskammer' geschaffen, in der unter 252 Mitgliedern 236 Konservern saßen. Wenige Wochen vor Ablauf der Legislaturperiode übernahm im Oktober 1858 der Prinz von Preußen die Regierung. Der mit der interimsweisen Leitung des Ministeriums betraute Minister Stötmann, ein ehrlicher konservativer Bureaucrat, ersich ein Zirkular, in welchem dem Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Wahlkommissionären, Landräten und Polizeidirektoren zur Pflicht gemacht wurde, jede Einwirkung sorgfältig zu vermeiden und zu unterlassen, welche den zu den Wahlen Berufenen irgend einen Zwang anzu, insbesondere eine Einschüchterung der Wahlmänner durch Drohungen der Entscheidung gewisser, von der Staatsbehörde abhängiger Vorteile und Rechte in sich schließt. Außerdem unterlagte der Minister in diesem Zirkulare ganz bestimmt die Tätigkeit und Mitwirkung der exekutiven Polizeigewalt bei dem Wahlscheitern.

Die Wirkung dieses Zirkulars war überraschend, obwohl manche Regierungspräsidenten und Landräte die Wahlbeeinflussungen zu Gunsten der feindlichen Partei nach wie vor mit einer kaumvermerkten Reue betrieben. Über diese Beeinflussungsversuche ermahnte sich als nachteilig, da der erste Wille des Ministeriums, strenge Neutralität wahren zu lassen, die Wirkung dieser amtlichen Einmischung in die

Wahlen bei den Wählern ausübte. Von den Abgeordneten aus der großen konservativen Mehrheit, der 'Landratskammer', wurde kaum ein Fünftel wiedergewählt. Nur 57 Mitglieder statt früher 236 zählte die bisherige Rechte in dem neuen Abgeordnetenhaus, während die bisherige Opposition von 116 Mitgliedern auf 263 anwuchs, abgesehen von 18 Polen und 14 Zweifelsfällen. Die Konservativen wurden genötigt, ihre Plätze auf der Bank einzunehmen, weil sie nunmehr die Opposition darstellten.

Bei den folgenden Neuwahlen im Jahre 1861 ging es noch mehr bergab mit den Konservativen. Sie zählten nur 15 und nach den Neuwahlen von 1862 gar nur 12 Mitglieder im Abgeordnetenhaus. Dann aber stieg ihre Zahl wieder auf 38, und weiterhin, als Bismarck begründete Wahlbeeinflussungen zu ihren Gunsten wieder bündelte, auch bei den Wahlen von 1866 und von 1867, bis sie bei den Wahlen von 1870 eine Stärke von 171 Mann erreichten.

Eine völlige Umgestaltung des Abgeordnetenhauses trat jedoch schon bei den Wahlen von 1873 ein. Im Vertrauen auf ihre Stärke wurde die konservative Partei wieder übermächtig. Sie bildeten sich ein, selbstständig auch gegen die Regierung aufzutreten zu können. Gegenüber dem Versuch der Regierung, durch das Schulaufsichtsgesetz einen ersten Schritt zur Befreiung der Schule von der Kirche zu tun, glaubten die Konservativen, dem Fürsten Bismarck begründlich machen zu müssen, daß er sie nicht entbehren könne. Bismarck antwortete mit der Warnung, daß die Konservativen ohne die Regierung nichts vermöchten. Trotzdem beharrten die Konservativen auch bei den Kämpfen um die neue Kreisordnung in ihrem Widerstande gegen die Regierung. Bismarck konnte diese Gesetze nur zustande bringen durch einen 'Paischuh' im Herrenhaufe. Bei den Wahlen von 1873 aber verloren die Konservativen 97 Mandate und nur 74 Mitglieder der drei konservativen Parteien wurden gewählt. Die altkonservative Partei wurde fast vollständig ausgerieben. Die Zahl ihrer Mandate sank von 71 auf 4. Das war die Zeit, von der berichtet wird, daß die ganze Fraktion einmal in einer einzigen Drohnote ignoriert geblieben sei.

Diese Erfahrungen mit dem Dreiklassenwahlrecht sind beachtenswert für die Regierung wie für die Wähler, für die Parteien der Rechten wie für die Liberalen.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalsnachrichten.

Die Abreise des Kaisers nach Wilhelmshaven ist, wie nunmehr feststeht, auf den 5. März festgesetzt worden. Der Monarch wird an diesem Tage 11 Uhr 15 Min. abends mit Sonderzug vom Bahnhof abfahren, am 6. März vormittags 10 Uhr in Wilhelmshaven eintreffen und sich dort nach der Ankunft an Bord der 'Deutschland' begeben. Am 6. März mittags wird die Beerdigung der Marinekretzler in Gegenwart des Kaisers im Giezerhaufe stattfinden. Am 7. März wird der Kaiser dem Stapellauf des Linienhieses 'Erich Dapert'...

heimgehen und am 8. März eine Fahrt nach Helgoland antreten. Die Ankunft in Berlin wird am 10. März auf dem Bahnh. Bahnhof erfolgen.

Der Reichshofschreiber a. D. Freiherr von Stengel wird Berlin am 10. März verlassen und zunächst zu seiner in München wohnenden Tochter, Frau Professor Stelz, überziehen.

Der Oberstaatsanwalt a. D. Gscheiner Oberjustizrat Hermann Laue ist in Celle im 71. Lebensjahre gestorben.

Besuch des Bremer Ratstellers durch Kaiser Wilhelm.

Der Kaiser trifft nach dem Besuch von Wilhelmshaven und Helgoland am 8. oder 9. März nachmittags auf der Reede von Bremerhaven ein, begibt sich am 9. oder 10. früh dort an Land und fährt per Sonderzug nach Bremen, wo er mittags eintreffen gedenkt. Einer Einladung des Senats entsprechend, wird der Kaiser dem Ratsteller einen zweitägigen Besuch abstatten. Um 3 Uhr nachmittags wird der Monarch seine Reize fortziehen.

'Genoßi' Südetum und der 'Vorwärts'.

Vor einigen Tagen hat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Südetum in der 'Sächsischen Arbeiterzeitung' einen Artikel im 'Vorwärts' polemisiert, worin Wahlrechtskamp und Klassenkamp identifiziert waren. In seinem 'Die Taktik der Reaktionsäre' überschriebenen Artikel legte Südetum dar, daß der 'Vorwärts' durch das Gegeneinandergehen der an der Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen interessierten Volksschichten die Taktik der 'Reaktion' unterlässe. Südetum fuhr dann fort:

Die Einführung des Reichstagswahlrechts an Stelle der Dreiklassenverfassung in Preußen ist keine Angelegenheit einer einzigen Klasse, ebensowenig wie sie eine Angelegenheit ist etwa allein der Blonchaaren oder der Junglinge äugigen, der Männer oder der Frauen, der Kämpfer oder der Greise etc. Nein: sie ist die Sache der Vorwärtsstrebenden gegen die Rückschrittler, der Denkenden gegen die Finstlerlinge, der kühnlichen Bevölkerung gegen die Agrarier, der Demokratie gegen die Bureaucratie, der Bauernschaften gegen die Gutsherrscher, Weitebiens gegen die Heubäben, kurzum eine Sache, die in allen Teilen der Bevölkerung Parteilosen hervorzuheben muß und hervorgerufen hat. Es kommt jetzt darauf an, die Freunde der Umgestaltung, was sonst immer sie auch heißen mag, in diesem Punkte zusammenzuführen. Ob dies gelingt oder nicht, hängt, ist entscheidend für den preussischen Wahlrechtskampf. Das ist der Sinn der bekannten Äußerung Singers, daß die Arbeiterklasse in ihrem Wahlrechtskampfe jede christliche Hilfe gern annehmen werde.

Nach einem mehrtägigen Abweihen der Sammlung fährt der 'Vorwärts' nun sein Geschick auf. In dem gegen Südetum gerichteten Leitartikel, der 'Verteuerung des Klassenkampfes' überschrieben ist, prangen die Ausdrücke: 'Leeres Geschwätz', 'jüdischer Geistesgrößen', 'Finstlerling', 'Müdwärter', 'Müchtereindiplomat' usw. Am Schlusse des Artikels heißt es dann: 'Preussische Parteiblätter haben den Artikel Siede-

Feuilleton.

Worum muß der Deutsche fremde Sprachen lernen.

Seit Jahrhunderten schon ist es eine anerkannte Tatsache, daß die Erlernung fremder Sprachen das Gedächtnis ährt und kräftigt, Verstand, Will und Scharfsinn stärkt und hebt. Die Gründlichkeit und Beharrlichkeit, die zur Erlernung der Kenntnis einer fremden Sprache unbedingt nötig sind, fähigen die Willenskraft und bilden den Charakter. Das durch mannigfache Übung empfindlich gewordene Sprachgefühl nimmt nicht allein den Wortreichtum und die Eigenart des fremden Dialekts auf, sondern vermittelt im Wege der Vergleichung auch eine tiefere Erkenntnis und Würdigung der Muttersprache.

Diese günstigen allgemeinen Folgen des Studiums fremder Sprachen legen es allen Kulturvölkern nahe, sich in dieser Richtung zu vervollkommen, gewiß also auch uns Deutschen, die man das 'Volk der Dichter und Denker' genannt hat.

Wer es gibt neben den allgemeingültigen mehr idealen, recht reale Gründe, welche gerade uns an die Notwendigkeit der Beherrschung fremder Sprachen mahnen: unsere zentrale Lage inmitten der europäischen Kulturvölker, unsere Unterproduktion an notwendigen Lebensmitteln, unser Mangel an eigenen Kolonialprodukten, die Konkurrenz in Erzeugnissen, mit denen wir auf dem Weltmarkt erscheinen, der Mangel an wertvollen, rein deutschen Exporterzeugnissen außerhalb Europas, die für eine fremde Sprache schwer erlernbare deutsche Sprache, unsere Reizung zum Paritätismus u. a. m. Schon als Vergnügungsspreiender — um diese weniger wichtige Art internationaler Bekanntschaft vorweg zu nehmen — ist der sprachunfähige Deutsche schickter dazu als ein Ausländer, der, angenommen, Deutschland besucht. Denn der Ausländer, der heute eine Vergnügungsspreiender unternimmt, geht seinen Mentor durch und gibt sich nicht dem Zufrieden, was ihm darin als des Unbehens wert geschätzt wird. Anders der Deutsche. Der will mit 'Land und Leuten' in enger Beziehung treten. Er geht mehr in die Tiefe und wird durch seine besuchende Art des Gehenens auf das Studium fremder Sprachen direkt hingewiesen.

Unsere gesellschaftlichen Beziehungen zum Ausland wirken in gleicher Richtung. Was wir importieren, ist uns entweder zum gewöhnlichen Genuß, zum Bedürfnis geworden, oder wir haben es bitter nötig. (Getreide, Kohlen, Kaffee,

Lee, Kakao, Tabak, Gemürze, Früchte, Baumwolle, Gold, Silber, Kupfer, Kautschuk, Delphinol, Hanf, Gerbstoffe usw.) Der Ausländer, je nach Lage und geologischer Beschaffenheit seiner Kolonien Spezialität für einzelne dieser Güter, hat nicht nötig, sich bei uns durch Kenntnis eines unserer Sprachen einzuflehen.

Amackerer exportieren wir Industrieprodukte, die zur Not entbehrt werden können, die auch von anderer Seite erhältlich sind, in denen schließlich, wenn ja wir einmal ohne internationale Konkurrenz dahinein (Feinmechanik), der Deutsche dem Deutschen das Wasser abgrät. Hier hat der allein Aussicht, im Kampf 'oben auf' zu kommen, der unter übrigens gleichen Umständen (Warengüte, Preisstellung, Lieferfrist) die fremde Sprache am besten beherrscht. Hinzu kommt, daß der ausländische Exporteur bei der Schwierigkeit, einen deutschsprechenden Landsmann zu finden, sich für den schriftlichen und oft auch persönlichen Verkehr mit Deutschland auf einen Deutschen stützt, der fremdsprachliche Kenntnisse besitzt, während ein solcher Deutsche er gleicherweise im deutschen Ex- und Importhaus als gern angeworbene und hochbezahlte Kraft gilt. Wiederum also eine Mahnung, besonders an die Berufe mit schärferer Neigung zu internationaler Anknüpfung (Kaufmann, Techniker), 'Lern Fremde Sprachen'.

Die nach langem Jährt und um 40 Jahren erlosene Aufammenlösung der deutschen Stämme in ein Reich hat uns Deutschen eine erhöhte Berücksichtigung auf der Welt verschafft. Leider aber wird unsere Bedeutung in weltwirtschaftlicher Beziehung vielfach überhöht. Sie und da wird geradezu verlangt, daß unsere Sprache im Verhältnis zu unserer politischen Stellung in Europa Fortschritt mache. Man überhöht vollständig, daß für das Deutsche ein Fortschritt innerhalb eines Menschenalters verlangt wird, zu dem andere Sprachen Jahrhunderte brauchten. Man vergiß, daß ein Kampf des jung Emporkommenden gegen das alt Eingesehene gilt, der für fremde Zungen fastigen und edigen Sprache gegen abgeschliffene, glatte und elegante Idiome. Es fehlt aber auch mit Rücksicht auf unseren Einfluß in der Welt für den Ausländer die Veranlassung, der deutschen Sprache Interesse entgegenzubringen.

Gäbe es eine große, für Landwirtschaft, Industrie und Handel wertvolle, rein deutsche Interessensphäre außerhalb Europas, wo fremdes Kapital und fremde Talfrakt löhrende Anlage und Verwendung lände, so wäre die Vorbereitung für eine höhere Wertung des Deutschen, im Weltverkehr vorhanden. Solange wir aber nur über einige wenige noch un-

erschlossene oder gar ferliche Kolonien verfügen, in denen zudem die Kenntnis des Arabischen und einiger Negerdialekte mehr fördert, als die Kenntnis des Deutschen, wird unsere Muttersprache in der Welt wenig Fortschritte machen.

Daß eine Beherrschung dieser Verhältnisse noch im weiten Felde liegt, wird die Gegenüberstellung einiger Ziffern zeigen. Innerhalb Jahresfrist beträgt unser Export an Baumwolle 480 Millionen Mark, unser Export noch nicht eine Million, an Kupfer importieren wir für 133 Millionen Mark, die kupferhaltigen Erzkörpern barren noch der Erschließung, an kolonialen Nahrungs- und Genussmitteln führen wir für 385 Millionen Mark ein, für noch nicht 2 Millionen Mark aus. Das gleiche unangenehme Verhältnis besteht für die weniger wertvollen Produkte, in denen unsere Kolonien überhaupt nennenswerte Mengen hervorbringen.

Der Deutsche also, der außerhalb Deutschlands und eines Teiles von Österreich sein aus Fortkommen in der Welt finden will, muß aus den verschiedensten Gründen fremde Sprachen beherrschen, in erster Linie englisch, dann aber auch spanisch und französisch, je nach der Gegend, in der er Fuß fassen möchte.

Veranlassung zum Auswandern aber ist in reichem Maß vorhanden bei der Ueberbevölkerung, die in Deutschland herrscht, bei der Verteuerung aller Lebensmittel, bei der lebhaftesten Konkurrenz auf allen Gebieten des Erwerbslebens und den dadurch bedrückten Föhnen und Gehältern, bei der immer größer werdenden Ausschaltung des männlichen Elementes zu Gunsten des billigeren und willküreren weiblichen.

Wohl könnte man hiergegen auf die Massenrückwanderung aus den 'vereinigten Staaten' verweisen, die gerade jetzt an der Tagesordnung ist und gegen das Gedehien der Auswanderer in fremden Landen spricht. Allein das ist bei den reichen natürlichen Wohlstandswellen der 'vereinigten Staaten' nur eine vorübergehende Erscheinung.

Man braucht übrigens durchaus nicht an die Not als Triebfeder zur Auswanderung zu denken. Im Deutschen liegt eine tiefe Neigung zur Erweiterung seines Gesichtskreises. Die alte germanische Wanderlust, die zu einem gelegentlichen oder dauernden Zuzug in die Welt lockt, steckt im Blut. Auch diese unsere Eigenart mahnt zum rechtzeitigen Erwerb gediegener Sprachkenntnis.

Allesdas sind in allen Weltgegenden Länder vorhanden, die seit Jahrhunderten mit Fortschritt von deutschen Auswanderern besiedelt werden. Die Vermutung, daß dort die deutsche Muttersprache eine neue Heimstätte gefunden habe,

funs bis jetzt nicht abgedruckt. Wir hoffen, daß sie auch künftig gegenüber bezerrigten Versuchen, die klar vorgezeichnete Wahlkampftatistik zu verwirren, mit der gebotenen Vorsicht verfahren werden. Genosse Süßbaum, der seinerzeit bereits in seiner Korrespondenz höchst einmüchtig dekretierte, der Wahlrechtskampf sei nun zu Ende, es beginne nun der Wahlkampf, läßt freilich beiseite, wenn er sich künftig auf die Verlesung bloßer Tatsachenmaterials beschränkt, statt auf eigene Faust eine Parteipolitik zu treiben, die aller theoretischen Erkenntnis und aller praktischen Erfahrung gleichermäßen Hohn spricht!

Auf diesen Vorwärtsartikel antwortet nun wieder der „Genosse“ Dr. Süßbaum in der „Sächsischen Arbeiterzeitung“. Im Anzuge des Artikels heißt es:

„Was „Klassenkampf“ ist, bestimmt man in der Redaktion des „Vorwärts“. Mich reizt es nicht, mit dem Gelehrten des Zentralorgans über den Begriff und seine wechselnden Erscheinungsformen im Verlaufe der Geschichte zu streiten.“

Im weiteren Verlaufe des Artikels sagt dann Süßbaum, daß die Darlegungen des „Vorwärts“ nur auf geistig zurückgebliebene Eindrücke machen könnten. Seine Polemik sei ein „selbstames Gemisch von abgegriffenen Selbstverständlichkeiten, rollenden Phrasen, habhüchischen Unrichtigkeiten und groben taktischen Ungeheuerlichkeiten“. Der Schluß des Artikels lautet:

„Ich gebe mich keineswegs der Hoffnung hin, daß der Hebaiteur des „Vorwärts“ nach dieser einfachen Dar-

daß man dort ohne Kenntnis fremder Sprachen bestehen könne, liegt nahe. Aber diese Vermutung trägt.

Es ist eine beklagenswerte, aber unabweisbar zutreffende Erscheinung, daß der Deutsche seine Muttersprache im Ausland bald aufgibt und von seiner Nationalität abfällt. Erklärlich wird diese Schwäche ohne weiteres aus unserer einklinigen politischen Ohnmacht und Zerissenheit, in deren Nachwirkung unser Hang zum Partikularismus entstand, der Mangel an deutschem Selbstbewußtsein. So stark auch in fremden Gegenden der deutsche Einschlag in der Bevölkerung sein mag, er kommt fast nirgendwo gegen andere europäische Kulturoffizier auf, deren nationaler Zusammenhang in der Fremde ein durchaus inniger bleibt.

Slaven, Romanen und Kelten lind unsere Nachbarn. Von Ost nach West haben unsere Gänge wiederholt Völkern durchzogen, von Ost nach Nord rüdten die Römer vor. Alle ließen Spuren ihrer Anwesenheit zurück und haben mitgewirkt, der deutschen Zunge eine gewisse Schwermelodität fremden Sprachen gegenüber zu verleihen. Wir besitzen daher, im Gegensatz zu anderen Völkern, ein ausgesprochenes Sprachentalemt. Dagegen ist Deutsch mit vollem Recht in der Welt als äußerst schwer erlernbar bekannt und gefürchtet. Das Annehmen also, ein Fremder soll Deutsch lernen, ist um vieles anspruchsvoller, als das an den Deutschen gestellte Verlangen auf Erlernung fremder Sprachen.

So erscheint es denn vom Standpunkt dessen, der den Weltverkehr unter Deutschlands lebhafter Beteiligung wünscht, aus den verschiedensten Gründen klar, daß der Deutsche fremde Sprachen lernen muß. Er wird um so lieber an diese Aufgabe herantreten, als das Lernen für ihn leicht ist und der Nutzen aus den erworbenen Kenntnissen groß.

legung wieder einzünden und die Feldenpopen ablegen wird.“

Das glauben wir nicht.

Der Enteignungsparagraf der Ostmarkenverleger
hat nunmehr folgenden Wortlaut:
Dem Staats wird das Recht verliehen, in den Bezirken in denen die Sicherung des gefährdeten Deutschtums nicht anders als durch Sicherung und Umgründung deutscher Niederlassungen mittels Anleihen (§ 1) möglich erscheint, die hierzu erforderlichen Grundstücke in einer Gesamtfläche von nicht mehr als 70 000 Hektar nötigenfalls im Wege der Enteignung zu erwerben. Ausgeschlossen ist die Enteignung: a) von Gebäuden, die dem öffentlichen Gottesdienst gewidmet sind, und von Besitztümern, b) von Grundstücken, die im Eigentum von Kirchen- und Religionsgesellschaften, benen Korporationsräte verliehen sind, stehen, sofern der Eigentumserwerb vor dem 26. Februar 1908 vollendet war, c) von Grundstücken, die im Eigentum von Stiftungen, die als milde ausdrücklich anerkannt sind, stehen, sofern der Eigentumserwerb vor dem 26. Februar 1908 vollendet war.

Das Herrenhaus hat Absatz 2 alinea b und c hinzugefügt, im übrigen blieb es bei der Fassung des Abgeordnetenhauses, das die Veränderung ohne Weiterungen vorausichtlich am nächsten Montag annehmen wird.

Das Schicksal des Vereinsgesetzes.
Die „Nat. Arb. Kor.“ schreibt: „In der Vereinsgesetzkommission wird voraussichtlich am Sonntag über den § 7 a b g e l i m m t w e r d e n. Es ist nicht unmöglich, daß bei der Gelegenheit noch keine Entscheidung fällt; daß vielmehr sämtliche Abänderungsvorschläge abgelehnt werden und somit ein Vakuum entsteht. Für verweilt brachte man die Situation darum noch nicht anzusehen. Auch dann wäre es noch immer möglich, daß man bis zur zweiten Lesung über ein Kompromiß sich einigte, dem die Mehrheit zustimmen vermöchte. Nebenfalls kann man einen solchen Ausgang nur dringend wünschen.“

Ein adliges Offizierslopp auf einem Kreuzer.
Aus den jetzt für die Flotte bekanntgegebenen Frühjahrskommandierungen sind die gesamten Stäbe für die im Sommerhalbjahr 1908 in Dienst gehaltenen Kriegsschiffe ersichtlich. Für den kleinen Kreuzer „Danzig“, auf dem sich Prinz Adalbert als Nachfolger einschiffen wird, treten folgende Kommandierungen in Kraft: Kommandant Kapitänleutnant Schmidt v. Schmidt; erster Offizier Kapitänleutnant Gotta v. Sippel; zweiter Offizier Kapitänleutnant v. Rheinböden; Nachoffiziere (außer dem Bräutigam) (Walbert) die Oberleutnants zur See v. Hugo usw.; und dann folgen noch unter anderen die Leutnants zur See von Arnim und Clausen v. Kaas. Der Stab dieses Kreuzers setzt sich mitteln in der Hauptsache nur aus adeligen Seeoffizieren zusammen. Man wird kaum annehmen können, daß diese Zusammenlegung eine rein zufällige ist, denn das bürgerliche Element in der Flotte ist derzeit stark vertreten, daß sich sonst ganze Schiffstübe nur aus bürgerlichen Seeoffizieren zusammensetzen. Warum also bei dem Kreuzer „Danzig“ diese Ausnahme? Früher war das anders. Als Prinz Heinrich in jungen Jahren als Leutnant am Bord-

war, setzte sich der Stab der betreffenden Schiffe mehrmals nur aus bürgerlichen Elementen im Seeoffizierslopp zusammen, und Prinz Heinrich erhielt während jenes Kommandos eine vorzügliche Ausbildung. In der Flotte gab es bisher kein Eliteloop nach dem Muster der Garde.

In der Budgetkommission des Reichstages
wurde gestern zunächst die Debatte über den Etat für Deutsch-Ostafrika fortgesetzt. Zum Titel „Schul- und Ausbildungslopp“ liegt ein von Mitgliedern verschiedener Parteien eingebrachter Antrag vor: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichsanstalt zu erlauben, dafür Sorge zu tragen, daß die Schule für Kinder von Europäern in Dar-es-Salaam ununterbrochen wieder eröffnet werde.“ Staatssekretär Dernburg: Die Fortsetzung der Schule beschließt ist, geht aus der Einsetzung der Mittel in den Etat hervor. Die geringe Frequenz der Schule erklärt sich dadurch, daß der Aufenthalt in Dar-es-Salaam in den Jahren der Unbestät für Kinder nicht unbedingt ist und diese deshalb vielfach nach Europa gesandt werden. Jedes Kind kostet dem Reich an Schullopp 2000 Mk. Die Regierung hat stets auf dem Boden der Realisation gestanden. Gouverneur von Rechenberg: Auf einen dauernden Besuch habe die Schule bei den klimatischen Verhältnissen nicht rechnen können. Die Verträge hätten übereinstimmend die Notwendigkeit der zeitweiligen Entfernung der Kinder aus dem Klima erklärt. Er würde es bebauern, wenn Eltern versuchen wollten, die Kinder dauernd bei sich zu behalten. Die Schule solle wieder eröffnet werden; ob Schüler da seien, werde sich zeigen. — Nach weiterer Debatte werden die Resolutionen die Worte angehängt und dauernd erhalten werden.“ In dieser Fassung wird die Resolution gegen 7 Stimmen angenommen. — Nächste Sitzung Dienstag, 3. März.

Allgemeine Mitteilungen.
— Die ostenburgische Staatsregierung hat bei dem Landtage einen Gesetzentwurf eingebracht wegen Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 11 704 000 Mark zur Deckung von Schulbeträgen in den Voranschlägen des Eisenbahnbaufonds sowie zu sonstigen staatlichen Aufwendungen.

Ausland.
Das deutsche Volkshalterpalais in Paris.
Die Vereinigung der Volkshalter „Les amis de Louvre“ hat sich durch ihr Vorstandsmitglied, den Partier Deputierten Georges Berger, an den Herrn Radolin mit der Bitte gemandt, das deutsche Volkshalterpalais, das eines der interessantesten Bauwerke des Empire ist, beschließen zu dürfen. Diefem Wunsch wurde auf das freundlichste entsprochen, und zahlreiche Mitglieder des Vereins machten von der Erlaubnis geflern nachmittäglichen Gebrauch.

Ein Bombenattentat in Argentinien.
Nach einem Telegramm aus Buenos Aires wurde gegen den Wagen des Präsidenten Acorza eine Dynamitbombe geschleudert, die jedoch nicht explodierte. Vier Personen wurden verhaftet.

Eröffnung **1908** Eröffnung

Frühjahrs-Saison. **Nussbaum** Frühjahrs-Saison.

Hamburger Engros-Lager **Leopold** G. m. b. H. Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Spezial-Abteilung I. Ranges für **Damen-Konfektion.** Grosse Auswahl garnierter und ungarnierter **Damen-Hüte.**

Modernste Façons. Billigste Preise. Nur beste Verarbeitung. Bewährte Stoffe. **Modell-Hut-Ausstellung.** Pariser und Wiener Modelle. Außerst preiswerte Hite

Chike Kimono-Blusen, Aparte Bordüren-Röcke, Vornehme Kostüme. **Modell-Kopien.** Blumen. ♦♦ Federn. ♦♦ Garnierstoffe.

Jede bei uns gekaufte Piese wird im eigenen Atelier **gratis abgeändert.** Modernisieren getragenere Hüte unter Verwertung vorhandener Zutaten bei billigster Berechnung.

Nur Gr. Ulrichstr. 50, neben den Kaisersälen. Fernruf Nr. 659.

Möbelmagazin Hallescher Tischlermeister. E. G. m. b. H.

Moderne Brautausstattungen zu M. 842.—, M. 1096.—, M. 1569.—, M. 1920.—, M. 2670 etc.

in Preislage und vorteilhaftester Zusammenstellung unerreicht!

Einfache Aussteuern für M. 350.—, M. 457.50, M. 516.50, M. 594.—.

5 Prozent Rabatt. Transport für Halle u. Umgebung frei.

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein Reiben

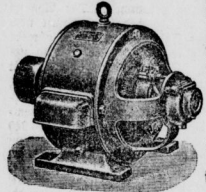
Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein Bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Elektrotechnisches Bureau Halle a. S. der Maschinenfabrik Esslingen



Wendelstraße 14 a.
Licht- u. Kraftanlagen im Anschluss an die Stadt.
Elektrizitätswerke, Dynamomaschinen u. Motoren
von höchst. Pußeffekte. Elektr. angetriebene Pumpen,
Crane, Aufzüge, Spills, Drehmaschinen, Schiebehüben.
Elektrisch-automatische Bierdruckregler.
Spezialantr. f. Sud- und Pressen u. Arbeitsmaschinen.
Revisionelle der Vereinigung deutscher Feuerversicherungs-Gesell-
schaften. Kostenlose Ausarbeitung von Vorschlägen und Projekten
Biete Referenzen. 138

Lotterie

Unter dem Protektorat ihrer Majestät
der Kaiserin, Königin
Lungenheilstätten-Vereins
Ziehung am 6. März 1908.
3787 mit 90 % garant. Gew. von M.
150000
Hauptgewinne W. Mark
50000
20000

Losse à M. 3.—, Porto und Liste 30 Pf.
empfehle auch gegen Nachnahme
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Wfa. an
Gold-Tapeten von 24
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Winn verl. Joh. H. Müller, M. 510.
Gobr. Ziegler, Ullrichstr.

Torpedo Schnell-Schreib-Maschine.

Sofort sichtbare Schrift.
Erstklassiges Fabrikat, Einfacher, stabiler Bau.
Grösste Leistungsfähigkeit. Beste Referenzen.
WEILWERKE G.m.b.H
Rödelheim-Frankfurt a.M.
Wo noch nicht vertreten, Vertreter gesucht. Prospekt gratis u. franco.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Wfa. an
Gold-Tapeten von 24
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Winn verl. Joh. H. Müller, M. 510.
Gobr. Ziegler, Ullrichstr.

Heber & Streblow, G. m. b. H., Halle a. S. 14.

Bauen seit Jahrzehnten als Spezialität:
Aufzüge, Krane, Winden,
überhaupt
Hebezeuge jeder Art und Größe.
Ziegleimaschinen.
Einrichtungen für Brauereien, Chemische Fabriken,
Zementfabriken etc., Transmissionsen, sämtliche Vieh-
arbeiten etc.
Reparaturen aller Art schnell und billig. (3220)

Sozialerant Franz'sche Brühkaffe, hiero bewährt.

Züchtig ist es durch mein
Winkel bekannte Sünderin
und im Herbst-Berkauf-
total 7-12 und 1/2-7 Uhr.
J. H. Franz,
Bierkeller.
Telephon 608. Besuchen: Gellertstr.

A dler-Fahrräder.

Allein-Vertreter:
H. Schöning, Halle a. S.,
Gr. Steinfr. 69.

A dler-Schreibmaschinen.

Allein-Vertreter:
August Weddy, Halle a. S.,
Leipzigstr. 29.

A dler-Automobile.

Allein-Vertretung:
Automobile a. Halle a. S. G. m. b. H. (3420).
Frenck **J. Kuhlmann,**
H. a. S., Diebstahlstr. 12.

Warnung!

Die sämtlichen Warenzeichen, welche die Mönche
der
Chartreuse
beim Verkauf ihres weltbekannten Likörs benutzt haben,
sind im Deutschen Reich nach wie vor auf den Namen
des Abbé Albert Rey in der Rolle des Kaiserlichen
Patentamtes eingetragen.
Die Versuche des von der französischen Regierung zum
Liquidator über das Vermögen der Péres Chartreuse ein-
gesetzten Dr. jur. Lecouturier und seiner Rechtsnach-
folgerin der Compagnie fermière de la Grande Chartreuse,
die Übertragung dieser Warenzeichen auf sich zu er-
langen, sind vom Patentamt zurückgewiesen.
Auch hat das Oberlandesgericht Hamburg im Urteil
vom 5. November 1907 ausgesprochen, dass die Einziehung
des Vermögens der Péres Chartreuse durch den franzö-
sischen Staat sich nicht auf die in Deutschland einge-
tragenen Warenzeichen erstreckt.
Demnach ist weder Dr. jur. Lecouturier wie seine
genannte Rechtsnachfolgerin berechtigt, den übrigen
ohne Kenntnis des alten Rezeptes der Mönche — her-
gestellten Likör mit den dem Abbé Albert Rey als Ver-
treter der Mönche geschützten Warenzeichen zu versehen
oder feil zu halten.
Jeder, der zum Vertriebe des nicht von den Péres
Chartreuse stammenden, mit den für diese geschützten
Warenzeichen versehenen Likörs im Deutschen Reich
mitwirkt, verstößt gegen die Bestimmungen des Gesetzes
zum Schutze der Warenzeichnungen vom 12. Mai 1894
und wird von dem unterzeichneten inländischen Zeichen-
vertreter des Abbé Albert Rey zivil- u. strafrechtlich zur
Verantwortung gezogen werden. (4565)
Hamburg, den 9. Dezember 1907.
Der Rechtsanwalt
Dr. Julius Levy.

Wir bitten, sich bei Bedarf in unseren Fabriken
an vorstehende Firmen zu wenden, da nur in diesem
Falle Gewähr für Lieferung der neuesten Modelle
unter unserer Fabrikgarantie geboten ist.
Hochachtungsvoll
Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer
Aktiengesellschaft
Frankfurt am Main.

Goldschmied Klinz, Gr. Ulrichstr. 41
bietet äusserst vorteilhaften Einkauf an
Konfirmationsgeschenken
5% Rabatt.

Benkwitz.

Inh. Adolf Mandelik.
Halle a. S. Alter Markt 3,
Erstes Spezial-Geschäft
am Platze.
Bettfedern,
fertige Betten,
Erstlingswäsche.
Grösste am Platze — Elektr. Betrieb — Nur Alter Markt 3.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 5% Rabatt.

J. Rau, Halle a. S.

Spezial-Werkstätten
für
Markisen und Schaufenster
in Schmiedeeisen und Bronze.

Als erste Spezialfabrik für Bürgerliche Möbel-Ausstattungen

ist die Möbelfabrik von
Gebr. Kroppenstädt,
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 4,
allseitig als beste und leistungsfähigste Magasin bekannt.
Der Mittelstand findet nur bei uns große Auswahl
selbstgefertigte Waren, billige Preise sowie freien
Transport.
Jedermann lobt uns als beste Besondere.
Kataloge gratis. Neueste Verordnungen.

Gebrüder Baensch, Dölau

Post- u. Eisenb.-Station, Fernruf Halle 1137.
Geschäftsbegründung 1872.
Chamotte-Fabrik-Erzeugnisse
für alle gewerblichen Zwecke, in hochfeuerfesten, hoch-
basischen, säurefesten Qualitäten.
Chamotte-Mörtel- und Feuer-Zement
fertig bereitete.
Caolin- und Ton-Gruben.
Stampf-Caolin.

Etablierung!

Ein Zigarren- und Zigaretten-Großhaus errichtet in
Halle a. S. ein
Zigarren- & Zigaretten-Detail-Geschäft
modernem Stils, verbunden mit Engrosabteilung und führt
zur Leitung in einem selbständigen Betrieb, der für eigene
Werbung ein Warenlager in Höhe von 4-5000 Mk. über-
nehmen und diesen Betrag bezahlbar fami-
Stammhaus liefert auf eigene Kosten eine moderne Wohn-
Einrichtung, verpflichtet die Miete für das Verkaufsfeld,
übernimmt die Heftung und andere Spezien und gewährt
ein Anfangskapital von Mk. 1500 p. a. außer ent-
sprechender Umsatzprovision. Interessenten müssen sich über
Vermögensverhältnisse und guten Ruf klar aussprechen
können.
Briefliche Mitteilungen unter E. 4048 an die Expedition
dieser Zeitung.